
Trauer um einen engagierten Pazifisten

**Heiner Häberlein, ehemaliger Landesvorsitzender der DFG-VK Bayern,
im Alter von 71 Jahren gestorben**

Die DFG-VK Bayern hat eines ihrer profiliertesten Mitglieder verloren: Heiner Häberlein, ehemaliger Landesvorsitzender, ist am 13. November 2020 überraschend im Alter von 71 Jahren in Nürnberg gestorben. Wir trauern um einen engagierten Pazifisten, der sich mit all seiner Energie für Frieden und Völkerverständigung eingesetzt hat.

Heiners Engagement für den Frieden beginnt 1967 mit dem Antrag auf Anerkennung als Kriegsdienstverweigerer. Zu dieser Zeit arbeitet er als Feinmechaniker und besucht die Berufsaufbauschule. Daneben ist er aktiv bei der evangelischen Jugend in Nürnberg. Dort macht Heiner unter anderem Beratung für Kriegsdienstverweigerer und kommt in Kontakt mit Aktiven der Deutschen Friedensgesellschaft DFG und der Internationale der Kriegsdienstgegner IdK.

„Nicht nur reden vom Frieden, sondern etwas dafür tun“

Die Kriegsdienstverweigerung ist für ihn nicht nur eine individuelle Entscheidung. „Es wurde mir klar“, sagt er später einmal, „dass ich von Gewaltverzicht, Frieden ohne Abschreckung und Gewaltandrohung...nicht nur reden kann, sondern dass ich dazu zusammen mit anderen etwas tun muss, um diese Ziele zu erreichen.“ Genau diese Maxime setzt Heiner in die Praxis um, sein ganzes politisches Leben lang, mit großer Hartnäckigkeit und allen Kräften, die ihm zur Verfügung stehen.

1969 wird Heiner Mitglied der DFG-IdK (zu der sich DFG und IdK zusammengeschlossen haben) und 1972 übernimmt er den Vorsitz der Gruppe Nürnberg. Im gleichen Jahr wird er auch in den Bundesvorstand der DFG-IdK gewählt und ist verantwortlich für das Referat, das die Fusion mit dem „Verband der Kriegsdienstverweigerer“ zur DFG-VK vorbereitet. In der neuen Organisation ist Heiner ebenfalls auf Bundesebene aktiv: 1979 übertragen ihm die Delegierten beim Bundeskongress der DFG-VK das Referat KDV.

Sechs Jahre Kampf um die Einstellung als Lehrer

1973 beginnt Heiner ein Studium der Erziehungswissenschaften, 1976 macht er das Staatsexamen für das Lehramt an Grund- und Hauptschulen. Lehrer kann er allerdings zunächst nicht werden - wegen des damals geltenden Radikalenerlasses, der so genannte Extremisten vom öffentlichen Dienst fernhalten soll. Unter Berufung auf den bayerischen Verfassungsschutzbericht, in dem die DFG-VK als „kommunistisch beeinflusst“ bezeichnet wird, verweigert man Heiner den Eintritt in den Schuldienst. Es dauert sechs Jahre, bis er sich juristisch die Einstellung als Lehrer erkämpft hat.

1975 wird Heiner auf dem Landeskongress in München zum Vorsitzenden der DFG-VK Bayern gewählt. Er bleibt bis 1988 an der Spitze des Landesverbandes, also 13 Jahre lang. Die Aktiven im LV Bayern haben einen Landeschef, der politisch immer gut informiert ist, Sitzungen akribisch vorbereitet und in der Öffentlichkeit beredt für die Sache des Pazifismus eintritt. Zugleich erleben sie Heiner als einen Menschen, der trotz aller Hartnäckigkeit in seinem Engagement nicht verbissen wirkt, sondern locker und anderen zugewandt.

Intensive Kontakte zu Friedensgruppen in der CSSR

Besonders wichtig ist Heiner die internationale Zusammenarbeit. In seiner Zeit als Landesvorsitzender knüpft er unter anderem intensive Kontakte zu Friedensgruppen in der Tschechoslowakei. 1983 organisiert er auf Bitte des Koordinationsausschusses der Friedensbewegung die erste Reise einer bundesdeutschen Delegation in die CSSR. 1986 wird er Koordinator der blockübergreifenden Friedensaktion „Olof-Palme-Friedensmarsch für einen atomwaffenfreien Korridor in Mitteleuropa“. Der Marsch findet 1987 auf zwei Routen im Osten und Westen statt, also diesseits und jenseits der Blockgrenzen in Europa.

Nach 1989 zieht sich Heiner von Funktionen in der DFG-VK weitgehend zurück. Er konzentriert sich auf seine pädagogische Arbeit und darauf, Begegnungen von deutschen und tschechischen Schülerinnen und Schülern zu organisieren. Er initiiert das Projekt „Vertrauen überwindet Grenzen“, mit dem der Schüleraustausch verstetigt wird. Heiners Überzeugung: Wer sich als Kind oder Jugendlicher intensiv mit Menschen aus anderen Ländern austauscht, verliert die Angst vor Fremden und „wird als Erwachsener nicht mehr oder nicht mehr so leicht auf andere schießen.“

„Die Abschaffung der Armeen bleibt erstes Ziel“

Im Jahr 2000 erhält Heiner für sein Wirken den bayerischen Friedenspreis der DFG-VK zuerkannt. In seiner Dankesrede sagt er: „Wahrscheinlich bin ich ein unverbesserlicher Optimist, wenn ich die Vision habe, dass es vielleicht langfristig doch gelingt, Armeen überflüssig zu machen und sie eines Tages abzuschaffen, weil sie zur Lösung von Konflikten und Zukunftsproblemen gar nicht mehr brauchbar sind.“ Das sei noch Utopie, aber man dürfe sich davon nicht beirren lassen, macht Heiner deutlich. Die Forderung Bertha von Suttners „Die Waffen nieder!“ gelte nach wie vor: „Das bleibt erstes Ziel!“
